

Michael Cremers
Kevin Stützel
Maria Klingel

Umgang mit Heterogenität

Geschlechtsbezogene
Zusammenarbeit
in Kindertagesstätten

Michael Cremers • Kevin Stützel • Maria Klingel
Umgang mit Heterogenität

Studien zu Differenz, Bildung und Kultur

herausgegeben von
Jürgen Budde

Band 8

Michael Cremers
Kevin Stützel
Maria Klingel

Umgang mit Heterogenität

Geschlechtsbezogene Zusammenarbeit
in Kindertagesstätten

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2020

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Alle Rechte vorbehalten

© 2020 Verlag Barbara Budrich GmbH, Opladen, Berlin & Toronto
www.budrich.de

ISBN 978-3-8474-2312-6 (Paperback)

eISBN 978-3-8474-1557-2 (PDF)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de

Lektorat: Dr. Andrea Lassalle, Berlin – andrealassalle.de

Satz: Anja Borkam, Jena – kontakt@lektorat-borkam.de

Druck: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Europe

Vorwort

Ein Buch wie das vorliegende ist nicht zu realisieren ohne zahlreiche Unterstützung: Wir danken den pädagogischen Fachkräften aus dem Feld der Frühpädagogik, die sich engagiert an den Gruppendiskussionen beteiligten. Danken möchten wir auch den Personen, die in ihrer Funktion als Einrichtungsleitung diese Gruppendiskussionen ermöglicht und organisiert haben. Unser Dank gilt Prof. Dr. Ralf Bohnsack von der Freien Universität Berlin und der Forschungswerkstatt von Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann an der Alice-Salomon Hochschule (ASH) in Berlin. Mit den Teilnehmer*innen der Forschungswerkstatt wurde die erste erarbeitete Basistypik (bzw. Sinngenese) besprochen. Die daran anschließende Diskussion war anregend und bereichernd, gerade auch, weil sie mehr oder weniger am Beginn, also noch während der ersten Erhebungsphase der Untersuchung stattfand. Mit Prof. Dr. Ralf Bohnsack wurden im Rahmen von drei Workshops an der Freien Universität Berlin die sinngenetische Typologie sowie die soziogenetischen Analysen intensiv erörtert und bearbeitet. Die Sitzungen waren nicht nur ein wichtiger und sehr hilfreicher, sondern auch ein zentraler Beitrag zum hier vorliegenden Buch. Im Forschungszeitraum sind ebenfalls zwei Artikel für Sammelbände vom Forschungsteam verfasst worden, die einmal im Rahmen eines *blind review* und das andere Mal von den Herausgeber*innen selbst begutachtet wurden. Diese Begutachtungen haben uns wichtige Anregungen insbesondere zur weiteren Bearbeitung der Untersuchungsergebnisse ebenso wie für die methodologische Diskussion zur Verwendung der Praxeologischen Wissenssoziologie und der Dokumentarischen Methode in der Geschlechterforschung gegeben, wofür wir uns ebenfalls bedanken möchten. Nicht zuletzt möchten wir uns bei den Mitarbeiter*innen des Referats 415 der Abteilung 4 – Gleichstellung – im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Koordinationsstelle „Chance Quereinstieg / Männer in Kitas“ bedanken, die das Projekt finanziell und strukturell erst ermöglichten. Ein besonderer Dank gilt zudem Prof. Dr. Stephan Höyng, der für eine reibungslose Koordination zwischen dem BMFSFJ, dem Bundesverwaltungsamt, der Katholischen Hochschule für Sozialwesen in Berlin (KHSB) und dem Forschungsteam gesorgt hat. Er war der organisatorische Garant dafür, dass es neben einem Abschlussbericht auch tatsächlich zum Erscheinen des vorliegenden Buches gekommen ist.

Michael Cremers, Maria Klingel und Dr. Kevin Stützel

Inhalt

Vorwort	5
1 Einleitung	9
1.1 Norm Change und Gender Mainstreaming	10
1.2 Verortung der Follow-up-Studie	11
1.2.1 Ausgangslage, Motivation und Fragestellung der vorliegenden Teilstudie	12
1.2.2 Methodologisch-methodische Umsetzung	14
1.2.3 Aufbau der Studie	15
2 Geschlecht in den Blick nehmen	17
2.1 Ansätze der Geschlechterforschung	17
2.2 Geschlechterforschung und Frühpädagogik	18
2.3 Dokumentarische Methode und interaktionstheoretische Geschlechterforschung	19
2.4 Dokumentarische Methode als praxeologische Geschlechterforschung	21
3 Dokumentarische Methode als Erhebungs- und Auswertungsverfahren	23
3.1 Entwicklung der Dokumentarischen Methode	23
3.2 Kommunikatives und konjunktives Wissen	24
3.3 Orientierungsrahmen und konjunktiver Erfahrungsraum	25
4 Forschungsprozess	28
4.1 Sample, Feldzugang und Erhebung	28
4.2 Auswertung	31
4.2.1 Formulierende Interpretation	33
4.2.2 Reflektierende Interpretation	35
4.2.3 Sinn- und Soziogenese	39
5 Empirische Ergebnisse – Sinngenetische Typenbildung	42
5.1 Typus I: Akzentuierung der persönlichen Identität	43
5.2 Typus II: Solidarisierung vor dem Gegenhorizont des Anderen	52
5.3 Typus III: Nebeneinander, aber gemeinsam	59

5.4	Typus IV: (Selbst-)Reflexiver Bezug auf Differenz	69
6	Empirische Ergebnisse – soziogenetische Analysen	78
6.1	Typenvergleichende Korrespondenzanalyse	79
6.2	Soziogenetische Interpretation	80
6.2.1	Alters- und Generationslagerung als relevante Erfahrungsdimensionen	80
6.2.2	Geschlecht als konjunktiver Erfahrungsraum	85
6.3	Soziogenetische Typenbildung	90
7	Diskussion der empirischen Befunde	92
7.1	Geschlechtsbezogene Heterogenität im Feld der Frühpädagogik	92
7.2	Repräsentanz der Teamtypiken	94
7.3	Reifizierung von Geschlechterbinarität	96
7.4	Perspektiven für (Weiter-)Bildung und weitere Forschungsbemühungen	97
7.4.1	Vermittlung von Genderkompetenz in Aus- und Weiterbildung	97
7.4.2	Weitergehende wissenschaftliche Forschungsbemühungen	99
8	Literatur	101
9	Anhang	111
9.1	Leitfaden Gruppendiskussionen	111
9.2	Richtlinien der Transkription	114

1 Einleitung

Im Jahr 2010 hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (im Folgenden: BMFSFJ) die Studie *Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten* veröffentlicht.¹ Die 2008 gestartete und vom BMFSFJ geförderte Untersuchung war der Ausgangspunkt für die vom BMFSFJ im Jahr 2010 initiierte Angliederung einer Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ an die Katholische Hochschule für Sozialwesen in Berlin (KHSB). Im Rahmen der Koordinationsstelle wurde das von Beginn 2011 bis Ende 2013 vom BMFSFJ und dem Europäischen Sozial Fond (ESF) geförderte Modellprogramm *MEHR Männer in Kitas* umgesetzt.² Außerdem wurde der Schwerpunkt 3 *Erschließung und Bindung bisher unterrepräsentierter Personengruppen als Fachkräfte* im Bundesmodellprogramm *Lernort Praxis (2013–2016)*³ und das ESF-Modellprogramm *Chance Quereinstieg – Männer und Frauen in Kitas (2015–2020)* realisiert.⁴ Diese Programme des BMFSFJ waren Teil einer ‚neuen‘ Gleichstellungspolitik nach skandinavischem Vorbild, die nicht mehr ‚nur‘ Mädchen und Frauen, sondern auch Jungen und Männer adressiert (vgl. Welskop-Deffaa 2006). So stellte Angela Icken, Leiterin des Referats 415 „Gleichstellungspolitik für Jungen und Männer“ im BMFSFJ, im Jahr 2012 das ESF-Modellprogramm *MEHR Männer in Kitas* in den Rahmen einer ‚neuen‘ gleichstellungspolitischen Gesamtstrategie des Ministeriums. Sie formulierte unter anderem das explizite Ziel, Jungen und Männer für den geschlechtlich hochgradig segregierten Berufssektor der Kindertagesbetreuung zu interessieren und zu gewinnen (vgl. Icken 2012).

- 1 Der Förderzeitraum dieser Untersuchung war vom 01. September 2008 bis 31. Dezember 2009. Veröffentlicht wurde die Untersuchung durch das BMFSFJ zu Beginn des Jahres 2010 unter dem Titel *Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten. Eine Studie zur Situation von Männern in Kindertagesstätten und in der Ausbildung zum Erzieher*.
- 2 Eine Zusammenfassung der Erfahrungen und acht themenspezifische Praxishandreichungen finden sich unter: <https://mika.koordination-maennerinkitas.de/unsere-themen/praxis-handreichungen/download/> [Zugriff: 19.02.20]
- 3 Als unterrepräsentierte Personengruppen wurden Männer, Quereinsteiger*innen und Menschen mit Migrationshintergrund definiert. Berichte und Weiterbildungscurriculum finden sich unter: <https://www.fruehe-chancen.de/themen/fachkraefte/aus-der-wissensschaft/weiterbildungscurriculum/> [Zugriff: 19.02.20]
- 4 <https://www.chance-quereinstieg.de/> [Zugriff: 19.02.20]

1.1 Norm Change und Gender Mainstreaming⁵

Im Jahr 2006, also bereits sechs Jahre vor Angela Icken, wies Eva Welskop-Deffaa, damalige Leiterin der Abteilung 4 – Gleichstellung – des BMFSFJ, in einem Gastkommentar des DJI Bulletin zum Thema Gender Mainstreaming darauf hin, dass Jungen- und Männerpolitik in der aktuellen und zukünftigen Gleichstellungspolitik des BMFSFJ eine neue Bedeutung erhalten hat (vgl. Welskop-Deffaa 2006: 4ff.). Sie beschreibt einen Norm Change bzw. den politischen Willen zu einer neuen normativen Geschlechterordnung und unterstreicht, „dass die Zeiten einer männerblinden Gleichstellungspolitik vorbei sind“ (ebd.: 5). Der Wandel, Jungen und Männer gleichstellungspolitisch stärker einzubeziehen, sei vor allem auf die Gleichstellungsstrategie des Gender Mainstreaming zurückzuführen, wie sie erstmals 1995 auf der Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen in Peking ausgerufen wurde (ebd.: 4).

Die Entwicklung dieser politischen Top-down-Strategie war unter anderem ein Ergebnis langjähriger Debatten innerhalb der vielstimmigen Frauenorganisationen z.B. auf den Weltfrauenkonferenzen und orientierte sich inhaltlich an den Argumenten, die gegen die klassische Frauenförderungs- und Gleichstellungspolitik vorgebracht wurden (vgl. u.a. Hoecker 1998: 253ff.). Internationale Frauenpolitik wurde als „reformorientierte Gleichstellungspolitik“ (Hoecker 1998: 253) kritisiert, die sich am Maß des Männlichen orientiere und auf die knappe Formel „Gleichstellungspolitik statt Gesellschaftsveränderung“ (ebd.) gebracht werden könne. Internationale Frauenpolitik, wurde zudem bemängelt, habe „an der sozialen Ungleichheit zwischen den Geschlechtern bislang kaum etwas verändert“ (ebd.), so z.B. in Bezug auf die ungleiche Entlohnung von Frauen und Männern und die gesellschaftliche Geringschätzung sozialer Berufe. Eine Gleichstellungspolitik, die nur Mädchen und Frauen adressiere, würde außerdem Jungen und Männer im Zustand der Geschlechtslosigkeit belassen (vgl. ebd.; siehe auch Döge 2001a; b). Daran schloss sich die Forderung an, neben der Frauenpolitik zugleich eine Männerpolitik zu etablieren, denn erst, wenn auch Männer bereit seien, ihr „Mann-sein“ und „Mann-werden“ kritisch zu reflektieren, könne es zu einer nachhaltigen Umgestaltung geschlechtsbezogener Machtverhältnisse kommen (vgl. Hoecker 1998; Döge 2001a; b).

Die Koordinationsstelle „Chance Quereinstieg / Männer in Kitas“ verfolgte gemäß der skizzierten Kritik an bisherigen gleichstellungspolitischen Strategien das Anliegen, den Männeranteil in der Frühpädagogik zu steigern.

5 Bezüglich des Wandels in der bundesdeutschen Gleichstellungspolitik im Kontext von Jungen- und Männerpolitik siehe u.a. ausführlicher Cremers 2012: 10ff. und für den Kontext der Kindertagesbetreuung Rabe-Kleberg 2004. Kritisch zur Gleichstellungspolitik durch Gender Mainstreaming u.a. Wöhl 2007, Meuser 2009 und für den Kontext der Frühpädagogik Kubandt 2016, Diewald 2018.

Diese Arbeit ging mit einer geschlechtersensiblen Öffentlichkeitsarbeit unter Berücksichtigung weiterer Differenzierungslinien bzw. Diversitätskategorien einher, die insbesondere mittels einer entsprechenden Kommunikation durch Bilder, Organisationsentwicklung in den Trägerstrukturen sowie der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen gekoppelt wurde.⁶ Ziel war es seit der Implementierung der Koordinationsstelle im Jahre 2010, das Dogma der geschlechtsbezogenen Arbeitsteilung im Feld der Frühpädagogik zu schwächen und gegen den Common Sense anzuarbeiten, Kindererziehung, ob privat oder professionell, sei Frauensache (vgl. u.a. Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ 2014: 5).⁷

1.2 Verortung der Follow-up-Studie

Die Nachhaltigkeit der Gesamtinitiative *Mehr Männer in Kitas* und die inhaltliche Begleitung der erwähnten Modellprogramme waren zentrale Aufgaben der Koordinationsstelle „Chance Quereinstieg / Männer in Kitas“. Ausgehend von diesem Arbeitsauftrag wurde zehn Jahre nach Beginn der Untersuchung *Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten* und acht Jahre nach der Einrichtung einer Koordinationsstelle eine Wiederholungsstudie initiiert. Mit der Follow-up-Studie wollte das BMFSFJ untersuchen lassen, wie sich die Situation männlicher Fachkräfte in Kitas verändert hat. In diesem Zusammenhang sollten außerdem die Einstellungen, Einschätzungen und der Umgang mit der Kategorie Geschlecht bei relevanten Akteur*innen im Berufsfeld sowie ihre Bewertung der politischen Agenda zu *Männern und Gender in Kitas* erfasst werden.

Die Wiederholungsstudie gliederte sich in zwei voneinander ‚unabhängige‘ Untersuchungen. Die vorliegende qualitativ-rekonstruktive Untersuchung und eine quantitative Repräsentativbefragung des DELTA-Instituts für Sozial- und Ökologieforschung, die in Kooperation mit der Koordinationsstelle von Prof. Dr. Carsten Wippermann durchgeführt wurde. Mit dieser Untersuchung liegt erstmals eine repräsentative Übersicht über die Milieuzugehörigkeit von Eltern mit Kindern zwischen null und sechs Jahren und von pädagogischen Fachkräften im Feld der Frühpädagogik vor. Die Teilstudie mit dem Titel *Kitas im Aufbruch – Männer in Kitas / Die Rolle von Kitas aus Sicht von Eltern und pädagogischen Fachkräften* wurde von der Koordinationsstelle

6 Siehe hierzu u.a. das bundesweite Bündnis zur Organisation eines Aktionstages Klischeefreie Vielfalt in Kitas: <https://www.chance-quereinstieg.de/aktionstag/> [Zugriff: 19.02.20]

7 https://mika.koordination-maennerinkitas.de/uploads/media/08_Broschuere_Geschlechtersensibel_paedagogisch_arbeiten_01.pdf [Zugriff: 19.02.20]